

30.09.2018  
157a

PRESSEMITTEILUNGEN  
DER DEUTSCHEN  
BISCHOFSKONFERENZ



*Es gilt das gesprochene Wort!*

**Predigt**  
**von Erzbischof Dr. Ludwig Schick (Bamberg)**  
**in der Eucharistiefeier zur 121. Generalversammlung der**  
**Görres-Gesellschaft**  
**am 30. September 2018 in Bamberg**

*Les.: Num 11,25–29*

*Les.: Jak 5,1–6*

*Ev.: Mk 9,38–43.45.47–48*

Liebe Schwestern und Brüder,  
liebe Bamberger Touristen, Pilger, Gäste in Bamberg,  
verehrte Mitglieder der Görres-Gesellschaft!

1. Die beiden Lesungen und das Evangelium heute könnte man zusammenfassen:

- Seid geisterfüllt!
- Seid gerecht!
- Um der Liebe willen kämpft gegen das Böse!

Hinter diesen Aufforderungen stehen die drei Verheißungen Gottes:

- Ich gieße meinen Geist über Euch alle aus mit seinen sieben Gaben!
- Ich, der Gerechte, verleihe die Gerechtigkeit, zu der Klugheit, Tapferkeit und Maß dazugehören, die Kardinaltugenden.
- Ich lege Euch die Liebe ins Herz, die aus dem Glauben an die Liebe Gottes tätig wird und in der Hoffnung unermüdlich praktiziert wird.

Damit, liebe Schwestern und Brüder, sind wir bei der Trias, die unsere Kultur in Europa aufgebaut hat und in der sie Bestand hat:

- Die Vernunft,
- das Recht, das die Gerechtigkeit wahrt,
- und die Liebe.

Kaiserstraße 161  
53113 Bonn

*Postanschrift*  
Postfach 29 62  
53019 Bonn

Tel.: 0228-103 -214  
Fax: 0228-103 -254  
E-Mail: [pressestelle@dbk.de](mailto:pressestelle@dbk.de)  
Home: [www.dbk.de](http://www.dbk.de)

*Herausgeber*  
P. Dr. Hans Langendörfer SJ  
Sekretär der Deutschen  
Bischöfskonferenz

Die Trias wird mit den drei Bergen verbunden, auf denen die europäische Kultur aufgebaut ist:

- Der Areopag in Athen, das Griechentum, die Ratio, die Vernunft, der Geist.
- Das Kapitol in Rom, das Recht auf Gerechtigkeit, das keine Rache, keine Willkür und keinen Machtmissbrauch zulässt.
- Golgatha in Jerusalem, die Liebe, die die Menschenwürde und die Menschenrechte ausnahmslos aller einfordert und die sich in Solidarität opfert für das Wohl des Nächsten, anstatt Opfer für sich zu verlangen.

2. An diese Trias zu erinnern, die im Christentum verknüpft wurde, ist derzeit sehr nötig – Notwendig – und unsere Pflicht als Kirche. Wir befinden uns als Kirche in einer Krise, die reinigen und läutern muss. Dabei darf es keine Tabus geben und darf keine Hilfe, woher und wie auch immer, ausgeschlossen werden. Wir müssen aufräumen bis in die Keller. *1 Kor 5* soll dabei Richtschnur sein. Aber das Aufräumen darf nicht zum Abreißen werden. Das Haus Gottes muss gereinigt werden, damit es seinen Dienst erfüllen kann. Die Kirche hat die Aufgabe, den Geist und die Vernunft zu propagieren gegen Populismus und geistlose Parolen, gegen Hetze und Mobbing, Antisemitismus und Rassismus. Sie muss durch Verkündigung, Erziehung und Bildung den Geist zu möglichst allen Menschen bringen, wie es schon Mose gewünscht hat und wozu Jesus gekommen ist, der seinen Geist in die Welt gesandt hat. Die Kirche muss die Gerechtigkeit und das Recht als Gabe und Aufgabe Gottes verkünden. Die Definition der Gerechtigkeit besteht seit Plato im: *Suum cuique* – Jedem, was ihm zusteht und was er braucht.

Das muss vor allem den Kindern und Jugendlichen gelten. Gegen den Missbrauch von Kindern hat sich Jesus mit eindeutigen Worten ausgesprochen. Wir müssen den Missbrauch mit allen Mitteln des Rechts bekämpfen und bestrafen. Gerechtigkeit für Kinder und Jugendliche bedeutet, sich gegen sexuellen Missbrauch, gegen Kinderarbeit in den Steinbrüchen Indiens, in den Kleiderfabriken Asiens, auf den Kaffeeplantagen Südamerikas, in den Bergwerken Afrikas und gegen Kindersoldaten einzusetzen. Jedes Kind weltweit soll spielen und die Schule besuchen dürfen, um sich zu entwickeln. Hier sind die Kirchen in Asien, Afrika und Lateinamerika sehr aktiv mit unserer deutschen Hilfe. Das muss verstärkt weitergehen. Bei *sum cuique* darf aber nicht nur die *iustitia distributiva* – die zuteilende Gerechtigkeit – behandelt werden, sondern auch die *iustitia participativa* und *solidaria* – die teilnehmende und solidarische Gerechtigkeit. Für eine gerechte Gesellschaftsordnung in Deutschland und weltweit sind solche Überlegungen und Forderungen in einer Zeit des Individualismus, des neu aufkommenden Nationalismus und Konsumismus unabdingbar. Die Kirche hat hier als Erblasser unseres kulturellen Erbes auf allen Ebenen Aufgaben zu erfüllen. Die Liebe, die dritte Säule der europäischen Kultur, ist nicht ohne den Kampf gegen das Böse zu erringen. Hier ist unsere gegenwärtige Zeit ziemlich blauäugig, auch was die Kirche selbst betrifft. Das heutige Evangelium mit seinen drastischen bildhaften Aussagen kann und will uns die Augen dazu öffnen. Es gibt den Sog nach unten, die Schwerkraft des Bösen. Wer ihm

nicht widersteht, wird runtergezogen, sündigt und fällt, praktiziert nicht die Liebe, sondern verfällt dem Bösen.

Die tägliche Gewissenserforschung, die Revision de vie, die Beichte, der TÜV der Seele müssen wieder eine Selbstverständlichkeit im christlichen Leben und in der Verkündigung werden. Der Sog nach unten ist individuell, institutionell und strukturell. Deshalb muss es auch in allen Gruppen, Institutionen und Gesellschaften – auch in der Kirche – Offenheit, Überprüfung und Kontrolle geben. Das sollten wir wollen und nicht nur zulassen! Die Worte „Askese“ und „Buße“ sowie „Bekehrung“ und „Heiligkeit“ dürfen nicht weiter Unworte sein. „Revision“ und „Evaluation“ in den Institutionen und Strukturen auch nicht, weil andernfalls das hehre Wort „Liebe“ eine Nullnummer bleibt und es mit der Nächstenliebe und der Zivilisation der Liebe nichts wird. Wenn aber die Nächstenliebe nicht errungen wird und es mit der Zivilisation der Liebe nicht vorangeht, haben wir die Gottesliebe in die Wolken gehängt.

### 3. Liebe Schwestern und Brüder, liebe Mitglieder der Görres-Gesellschaft!

Als Kirche haben wir große Aufgaben, die wir erfüllen müssen. Jesus Christus hat sie uns aufgetragen. Tun wir das uns Mögliche und Aufgetragene, damit sich erfüllt:

- Vernunft und Geist sollen unser Leben bestimmen,
- Gerechtigkeit und Recht sollen herrschen,
- die Liebe soll uns mit Gott und untereinander verbinden.

Areopag, Kapitol und Golgatha sind unsere Herkunft, sie sind auch unsere Zukunft. Die Kirche in allen ihren Gliedern und Gliedschaften, in ökumenischer Einheit, im Dialog mit den anderen Religionen und im Zusammenwirken mit allen anderen Menschen und Gemeinschaften guten Willens hat ihren Beitrag zu leisten. Das ist unser Auftrag und unsere Pflicht, unsere Chance und unsere Freude.